

# HELMS-MUSEUM AKTUELL



Museums- und Heimatverein  
Harburg Stadt und Land e. V.  
Förderverein des Helms-Museums



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM  
HAMBURG  
STADTMUSEUM HARBURG  
HELMS-MUSEUM

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit großer Freude stelle ich fest, dass die von mir schmerzlich vermisste Fokussierung des Harburger Museums auf die frühere Stadt und den heutigen Bezirk Harburg wieder ein wenig in Gang gekommen ist. Der Umbau des Kellergewölbes des ehemaligen Harburger Schlosses in eine Außenstelle des Museums mit dem Themenschwerpunkt der Entstehungsgeschichte Harburgs rückt in greifbare Nähe. Ich bin gespannt, wie gut dieser ziemlich weit vom heutigen Mittelpunkt Harburgs entfernt liegende, authentische Ort auf Dauer von Besuchern angenommen werden wird.

Damit niemand auf dem langen Weg womöglich vergisst, weswegen er oder sie

dorthin unterwegs ist, gibt es das permanent eingerichtete »Archäologische Fenster Harburg«. Durch drei bodentiefe Fenster in der Harburger Schloßstraße Nr. 39 kann man sich über die Harburger Geschichte informieren. Da das Archäologische Fenster mit digitalen Medien arbeitet, kann ohne baulichen Aufwand später das Programm erweitert und verändert werden.

Schon vor der offiziellen Eröffnung am 9. März 2017 können Sie sich die Präsentation mit historischen Aufnahmen bis in die jüngste Geschichte hinein anschauen. Der Weg lohnt sich auf jeden Fall.

An dieser Stelle, darauf bin ich stolz, möchte ich erwähnen, dass der Muse-

umsverein Harburg die finanziellen Mittel für die Ausführung des Archäologischen Fensters aufgebracht hat. Deswegen richtet sich mein besonderer Dank an alle Mitglieder unseres Vereins: Sie, wir zusammen, haben diese wichtige geschichtliche Station unserer Stadt ermöglicht. Ich freue mich darauf, Sie bei der einen oder anderen vom Museumsverein angebotenen Veranstaltungen 2017 zu treffen.

Ihr

VORSITZENDER MUSEUMSVEREIN HARBURG  
MUSEUMSVEREIN@AMH.DE

## Das Archäologische Fenster Harburg

Das Archäologische Museum Hamburg hat in den Jahren 2012 – 2014 umfangreiche Ausgrabungen in der Harburger Schloßstraße durchgeführt und dabei zahlreiche beeindruckende Funde und Erkenntnisse zu Tage gefördert. Dieses Jahr werden die gesammelten Grabungsergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

Bei dem Archäologischen Fenster in der Harburger Schloßstraße handelt es sich um die einmalige Möglichkeit, dem Harburger Bürger und Besuchern von außerhalb die lokale Geschichte vor Ort zu vermitteln. Insbesondere Passanten, die selten Museen besuchen, können so für das Thema interessiert und vielleicht sogar begeistert werden. In drei vom Investor Behrendt-Bau zur Verfügung gestellten Schaufenstern werden die Grabungsergebnisse multimedial aufbereitet und einige besondere Funde präsentiert. In der ältesten Straße Harburgs kann sich an den Schaufenstern jeder interaktiv über Grabungsgeschehen, -ablauf und -ergebnisse informieren. Auf Bildschirmen werden hier Fernsehbeiträge über die Ausgrabung gezeigt, ein Nachrichtenticker berichtet über historische Ereignisse und



Das Archäologische Fenster in der Harburger Schloßstraße. Foto: © Torsten Weise

eine Diashow zeigt Fotos aus der näheren Vergangenheit der Harburger Schloßstraße. Über einen Touchscreen kann der Besucher außerdem weitere Informationen zu den ausgestellten Objekten erhalten, wobei er die Informationstiefe dabei stets selbst bestimmt. Über lokales Wi-Fi kann er Feedback geben und über die sozialen

Netzwerke Inhalte teilen. Das Archäologische Fenster Harburg vermittelt somit Vergangenheit und historisches Wissen verständlich aufbereitet mit Hilfe von modernster Technik.

BENT JENSEN, M.A.  
REDAKTION MUSEUMSVEREIN HARBURG

## EisZeiten

Unter dem gemeinsamen Titel »EisZeiten« präsentieren das Archäologische Museum Hamburg und das Museum für Völkerkunde Hamburg vom 18. Oktober 2016 bis 14. Mai 2017 die Ausstellungen »Die Kunst der Mammutjäger« und »Die Menschen des Nordlichts«. Dazu werden ein gemeinsames Begleitprogramm und ein Kombiticket angeboten. Für die Ausstellung im Archäologischen Museum Hamburg:

Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, bis 17 Jahre frei

Ort: Museumsplatz 2, 21073 Hamburg  
Öffnungszeiten: Di bis So 10-17 Uhr  
Kombiticket für beide Ausstellungen: 12 Euro

Mitglieder des Museumsvereins haben zu beiden Ausstellungen freien Eintritt. Weitere Informationen unter [www.eiszeiten-hamburg.de](http://www.eiszeiten-hamburg.de)

### EisZeiten Vortragsreihe

Prof. Dr. J. Otto Habeck/Hamburg  
»Nomadenlager und Eigentumswohnung – Veränderungen der Umweltwahrnehmung beim Übergang von mobilen zu festen Wohnformen (Beispiel: der hohe Norden Russlands)«  
9. März 2017, 18 Uhr

Prof. Dr. Nicholas Conard/Tübingen  
»Die Anfänge von Kunst und Musik – eine archäologische Spurensuche«  
27. April 2017, 19 Uhr

Alle Vorträge finden im Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, statt.  
Eintritt: 4 Euro, ermäßigt 3 Euro, Studenten frei

### EisZeiten-Workshop

Bauen und Verwendung von eiszeitlichen Speerschleudern. Workshop mit der Waldläufer-Akademie.

Termin: Sa, 01.04.2017, 14.00-17.00 Uhr  
Kosten: 8 Euro pro Person, ab 8 Jahren  
Ort: Haus der Wilden Weiden, Eichberg 63, 22143 Hamburg  
Anmeldung: 040-42871-2497 (Di-So 10-17 Uhr)  
[www.waldlaeuffer-akademie.de](http://www.waldlaeuffer-akademie.de)

Prominente Harburger berichten

## Wirkliche Begegnungen in postfaktischen Zeiten

Als ich 1962 in der Zwergschule am Burgberg in Rönneburg eingeschult wurde, gab es noch nicht in allen Wohnungen ein Telefon. Das Fernsehen steckte noch in den Kinderschuhen. Sogar ein »Zweites Programm« nahm seinen Sendebetrieb auf.

Zum Einkaufen fuhren wir mit der Straßenbahn »in die Stadt«, damit meinten wir die Harburger Innenstadt. Am Wochenende ging es auch mal »nach Hamburg«, um eine Hafentour zu machen. Dabei hatte man das Gefühl, in eine andere Stadt zu fahren.

Hier in Harburg habe ich nun schon seit 60 Jahren meine Wurzeln, hier lebe und arbeite ich. In meiner Zeit am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium waren sehr viele junge, engagierte Lehrer beseelt von Willy Brandts »Mehr Demokratie wagen«. Diese Aufbruchsstimmung haben sie an uns Schüler weiter gegeben. Besonders mein Geschichtslehrer Herr Sommer hat mich sehr geprägt. Er hat mich mit einem Ausspruch von George Santayana begeistert: »Wer die Geschichte vergisst, ist dazu verurteilt, alles noch einmal zu erleben«. Der Wert von Geschichte und von Museen ist mir so schon immer sehr bewusst. Schon als Schüler war ich mit der Klasse einige Male im Helms-Museum. Diese spannenden Besuche genieße ich bis heute.

Am Alexander-von-Humboldt-Gymnasium war ich oft Klassensprecher und später einer der Oberstufensprecher. Durch dieses Engagement hörte ich erstmals im Jahr 1972 von der Absicht, die Harburger Innenstadt nach den starken Zerstörungen im Krieg endlich neu zu gestalten. Es wurden Sanierungsgebiete ausgewiesen, um Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Freizeit gleichberechtigt Raum zu geben. Zeitgleich begannen die Planungen für den S-Bahn-Anschluss an die große Stadt. 1975 wurde der Verein »Freizeitzentrum Hamburg-Harburg« gegründet, schon mit dem Ziel, ein großes Zentrum für Freizeit und Begegnung im Herzen Harburgs zu betreiben. Nach 8 ehrenamtlichen Jahren im FZ Nöldekestraße habe ich seit 1984 das große Glück, im Kulturzentrum Rieckhof arbeiten zu dürfen.

Wir haben im Rieckhof bis heute über 25.000 große und kleine Künstler auf die Bühne gebracht, haben über 30.000



Jörn Hansen. Foto: © Jörn Hansen

Treffen der verschiedensten Gruppen organisiert. So ermöglichen wir ganz reale Begegnungen ganz realer Menschen miteinander. Die wirkliche Wirklichkeit entsteht nur so, durch ganz direkte Kommunikation der Menschen miteinander.

Die Vielfalt dieser verschiedensten Wirklichkeiten begreifen wir im Rieckhof als Bereicherung. Bei uns können sie sich entfalten und finden öffentliche Beachtung.

Begegnungen in diesem Sinne brauchen engagierte Menschen und Orte wie in der TUHH, im Harburger Theater, im Archäologischen Museum Hamburg/ Stadtmuseum Harburg, in den Schulen und bei all den vielen Engagierten in Harburg.

Die so genannten sozialen Medien können solche unmittelbaren Kontakte zwischen Menschen in keinem Fall ersetzen. Gerade mal vor 10 Jahren begann der Siegeszug der Smartphones. Heute beherrschen sie unseren Alltag rund um die Uhr.

Ich nutze mein Smartphone natürlich auch sehr oft – das gebe ich zu. Leider gaukelt das Netz uns immer häufiger etwas vor. »Postfaktisch« wurde als Wort des Jahres 2016 gewählt. Manche glauben sogar per Twitter regieren zu können.

Aber weltoffen und pragmatisch wie wir Ham(r)burger sind, werden wir auch diese historische Phase ganz hanseatisch ins Positive wenden. Da bin ich mir sicher!

JÖRN HANSEN

GESCHÄFTSFÜHRER KULTURZENTRUM RIECKHOF

Das Porträt

## Eiszeitkunst als Streetart

Dr. Michael Merkel, Ausstellungsleiter des Archäologischen Museums Hamburg, sprach mich bereits 2015 bei einem Social-Media-Abend an. Er hatte meine Arbeiten gesehen und hätte Lust, mal etwas gemeinsam zu machen.

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir uns dann getroffen und Michael Merkel erzählte mit Begeisterung von der anstehenden Ausstellung »Eiszeiten – Die Kunst der Mammutjäger«. Man merkte ihm richtig das Feuer an, was für die Kunst und das Thema brannte. Das reißt einen natürlich gleich mit. Das Interesse an Stencils und weiteren Formen der Streetart und Graffiti war bei ihm anscheinend schon länger ein Wegbegleiter. Er erzählte von seiner Theorie, dass die ältesten Kulturzeichen des Urmenschen in Höhlen gefunden worden waren, und dass er vermutet, dass in 20.000 Jahren wohl auch die heutigen »Höhlenmalereien« oder besser die Graffiti in den Tunneln der Bahnen erhalten bleiben. Bei diesen 20.000 Jahre alten Funden gab es auch schon Schablonenkunst. Die damaligen Menschen spritzten Farbe beispielsweise über ihre Hände, die sie an eine Wand hielten.

Wir entschieden uns, das Leuchtplakat im Foyer der Sonderausstellung in meine Hand zu legen. Ich habe vorab die Dateien aus Russland einsehen dürfen und habe mich für eine bestimmte Venus-Figur entschieden. Diese sollte es nun sein. Aus Spaß hatte ich eine der Figuren in Rosa gehalten. Ich hatte gelesen (wahrscheinlich irgendwas Populärwissenschaftliches), dass man sich eigentlich



René Scheer. Foto: © AMH

nicht sicher sein könnte, dass die Venusfiguren Fruchtbarkeitssymbole wären. Vielleicht waren es auch Prähistorische Pin-Ups. Das Rosa fand bei der Vorstellung solchen Anklang, dass dann endgültig auch das Rosa in die Vorlage übernommen wurde. Unter den Begeisterten war auch der Leiter des Archäologischen Museums Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss.

Das Bild wurde im Format Din A2 angefertigt und dann auf 2,5 x 3,5 Meter auf durchscheinende Folie großgezogen. Das Ursprungsblatt wurde mit mehreren handgeschnittenen Schablonen und handelsüblichen Sprühdosen gesprüht. Zudem wurde der Hintergrund mit 8 Grau-Tönen gesprüht. Der gleitende Übergang von Weiß nach Schwarz ist dabei immer wieder eine Herausforderung.

RENÉ SCHEER  
STENCIL-KÜNSTLER

## Das Bornemannsche Haus

Städtische Fachwerkbauten sind aus dem Hamburger Stadtbild leider so gut wie verschwunden, und so ist es ein großes Glück, dass zumindest in Harburg einige von ihnen die Jahrhunderte überdauert haben. Hierzu zählt das Bornemannsche Haus, eines der ältesten renaissancezeitlichen Gebäude Hamburgs und Zeuge der frühneuzeitlichen Bebauung und mittelalterlichen Parzellierung.

Bereits 1566, nach dem Stadtbrand von Harburg 1564, wurde das Bornemannsche Haus als eingeschossiges langgestrecktes Fachwerkgiebelhaus an der Harburger Schloßstraße 13 errichtet. Es war damals ca. 10 m breit und 32 m lang und damit

kleiner als das heutige Gebäude. Die Harburger Schloßstraße war zu diesem Zeitpunkt das Zentrum Harburgs und verband das Schloss und die Elbe im Norden mit der hohen Geest im Süden. Die Parzelle, auf welcher es errichtet wurde, grenzte im Westen an den Kaufhauskanal.

Seit jener Zeit erfuhr das Gebäude zahlreiche Umbauten, welche sich noch immer an der Fassade und der inneren Struktur ablesen lassen. Die älteste Bausubstanz lässt sich durch einen der hölzernen Ständer an der Nordfassade des Gebäudes in den Winter 1565/66 datieren. Das Fachwerk ruht auf einer Granitlage, wie sie auch bei den benachbarten Ausgra-

## Eiszeiten

### Lange Nacht der Museen »Üppige Frauen und Löwenmenschen«

In der Langen Nacht der Museen am 22. April 2017 können Sie sich von 18.00 bis 2.00 Uhr auf eine spannende Reise durch die Zeiten begeben und die faszinierende Welt der Archäologie entdecken, erleben und verstehen.

#### Auszug aus dem Programm:

- Archäotechniker Wulf Hein führt eiszeitliches Kunsthandwerk vor
  - Schwirrholtz schnitzen für alle
  - Urzeit-Eintopf und Speisen aus Morgen- und Abendland
- ... und viele weitere Mitmach-Aktionen und Kurzführungen rund um die Uhr!

Termin: 22.04.2017, 18.00 bis 2.00 Uhr  
Ort: Museumsplatz 2 und Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg  
Tickets: 15,- Euro, ermäßigt 10,- Euro

## Neue Mitglieder

Anne und Markus Antholz  
Elfie Bahr  
Klaus Benda  
Doreen Buchmann  
Jan Fellberg  
Monika Gädt  
Andrea Heil und Jan-Tobias Bartelsen  
Andrea und Wolf Rüdiger Krafft  
Hildegard Dreifürsten Krauß und Siegfried Krauß  
Anika und Oliver Lehmann  
Bernd Michel  
Birgit Neumann  
Ursula und Joachim Niehaus  
Ute Neumann-Pape und Rainer Pape  
Susanne und Jochen Peters  
Elke Petersen  
Katharina Ehrlich und Joachim Rehbein  
Eva-Maria Schäfer u. Peter Hirschmeier  
Angelika Schmoor  
Annelie und Ulrich Schünemann  
Thomas Steege  
Jan-Hendrik Vollbeh  
Christiane Vorwald  
Marc Wiekhorst  
Nadine und Tom Zengel  
Martin Zimmermann

## Sterbefälle

Gunter Uschtrin

bungen erfasst werden konnte. Das nur nachlässig verzimmerte Fachwerk der Nordfassade entstammt vermutlich den Notzeiten nach dem Stadtbrand. Wer das Gebäude errichten ließ und wer der Architekt war, ist unbekannt und wird wahrscheinlich ewig ein Geheimnis bleiben.

Bereits im 17. Jahrhundert wurde der vordere Hausbereich aufgestockt. Nach 1673 erhielt der rückwärtige Hausbereich einen ersten Stock und eine Spindeltreppe, welche zu den herausragenden Ausstattungsstücken des Gebäudes zählt. Zu jener Zeit bestand das Erdgeschoss überwiegend aus einer großen befahrbaren Diele mit offener Feuerstelle.

Von der nächstgrößeren Baumaßnahme 1781 kündigt eine Inschrift auf einem Sandstein im straßenseitigen Giebel. Das Gebäude erhielt die heutige Raumstruktur im Erdgeschoss und einen neuen Hofgiebel. Zudem wurde es zu einem zweistöckigen Fachwerkhaus und erhielt ein neues Dachwerk. Auf die so entstandenen vier Geschosse (Erdgeschoss, 1. Etage, 2. Etage, Dachboden) verteilten sich circa 50 Zimmer. Auch der weithin sichtbare Giebelpfahl mit goldener Kugel wurde in dieser Zeit errichtet. Der Fußboden in der Diele wurde mit Wesersandsteinplatten ausgelegt, ein im 18. Jahrhundert beliebter Fußbodenbelag. Aus jener Zeit stammt auch die Wangentreppe im Inneren, welche aus verschiedenen älteren Treppenteilen zusammengebaut wurde.

Der Name Bornemannsches Haus leitet sich von Georg Ludwig Bornemann aus Soltau ab, welcher es 1813 kaufte und zu einer Textilfärberei und Blaudruckerei umbaute. Zahlreiche dieser baulichen Veränderungen sind heute noch zu erkennen. Neben Bemalungen aus der Biedermeierzeit wie Blumenmuster, Sterne und schwarze Schablonenmalerei gab es zahlreiche Ornamentbemalungen und einen

Blättchenfries.

Neben der Nutzung als Textilfärberei und Blaudruckerei wurde das Haus seit der Mitte des 19. Jahrhunderts für Leinen- und Flachshandel verwendet. Im späten 19. Jahrhundert trotzte das Gebäude der Hafenerweiterung und dem gründerzeitlichen Städtebau. Wo sonst alte Gebäude stark verändert wurden, blieb das Bornemannsche Haus weitgehend unverändert, erhielt aber eine neue Hausnummer, welche heute noch Gültigkeit besitzt. An der Südwestecke des Gebäudes ließ die Familie Bornemann einen zweigeschossigen Anbau mit zusätzlichen Produktionsräumen errichten, der leider 2014 abgerissen wurde, wodurch das Haus einen Teil seiner Geschichte unwiederbringlich verlor. Bereits 1941 wurde der Wert des Gebäudes erkannt und dieses unter Denkmalschutz gestellt. Die heftigen Bombenangriffe im Dezember 1943 überstand das Gebäude weitgehend unbeschadet. Einzig das Dach musste neu gedeckt werden. Bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts befand sich das Gebäude im Besitz der Familie Bornemann und weist somit eine über 200-jährige Familientradition auf. Glücklicherweise ist das Stadtmuseum Harburg/Helms-Museum im Besitz der alten Blaudruck-Modeln, so dass die Erinnerung an die Familie Bornemann und ihre Verbundenheit mit Harburg erhalten bleibt.

Die aktuellen Planungen sehen den Anbau eines »Boardinghouse« im Süden des Gebäudes und eine denkmalgerechte Instandsetzung des Bornemannschen Hauses vor. Durch diese vom Denkmalschutzamt begleitete Weiternutzung ist der Erhalt eines der ältesten Häuser Hamburgs gesichert.

KAY-PETER SUCHOWA  
ARCHÄOLOGE AMH



Das Bornemannsche Haus in der Harburger Schloßstraße. Foto: © AMH

## Führungen

### Faszinierende Reise durch die Zeiten

Termine: 05.03., 12.03., 19.03., 26.03., 02.04., 09.04., 16.04., 30.04., 07.05., 14.05., 21.05., 28.05.2017

Jeweils von 12-13 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt + 3 Euro, bis 17 Jahre frei.

### Sonntagsführung Eiszeiten

Termine: 05.03., 12.03., 19.03., 26.03., 02.04., 09.04., 16.04., 23.04., 30.04., 07.05., 14.05.2017

Jeweils von 15-16 Uhr.

Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2, 21073 Hamburg.

Kosten: Eintritt + 3 Euro, bis 17 Jahre frei.

### Auf den Spuren der Eiszeitjäger

Führungen über den Alfred-Rust-Wanderweg im Naturschutzgebiet Stellmoor-Ahrensburger Tunneltal.

Termin: Sa, 01.04.2017, 11.00-13.00 Uhr

Kosten: 4 Euro pro Person, bis 17 Jahre frei

Ort: U-Bahn-Station Ahrensburg West

Anmeldung: 040-42871-2497

## Impressum

**Redaktion:** Prof. Dr. Peter Hornberger, Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Bent Jensen

**Layout:** Bent Jensen

**Anschrift:** Museumsplatz 2, 21073 Hamburg

**Geschäftsstelle:** 040-42871-2643

**E-Mail:** museumsverein@amh.de

**IBAN:** DE70 2075 0000 0000 0052 31

Sparkasse Harburg-Buxtehude

**Druck:** diedruckerei.de

HERAUSGEGEBEN IN  
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM  
HAMBURG  
STADTMUSEUM HARBURG  
HELMS-MUSEUM